



HESSISCHER
LANDTAG

Gedenken

**an die Opfer der Terroranschläge
vom 13. November 2015 in Paris**

am 24. November 2015, 14:00 Uhr,

im Hessischen Landtag

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtags:

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Hessischen Landtags, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, meine Damen und Herren Mitglieder der Landesregierung, verehrter Herr Präsident des Staatsgerichtshofs, hochverehrte Frau Generalkonsulin Laszlo, sehr geehrte Damen und Herren!

Vor elf Tagen wurden bei mehreren brutalen Anschlägen in Paris 130 Menschen getötet. Diese Attentate erschütterten Paris, sie erschütterten die Republik Frankreich. Sie versetzten uns alle, natürlich auch hier in Deutschland, in Europa, ja weltweit, in Angst und Schrecken, und sie versetzten uns in tiefe Trauer. Wir in Deutschland haben auf vielfältigste Art und Weise unsere besondere Verbundenheit mit unseren Nachbarn und Freunden in Frankreich zum Ausdruck gebracht.

Meine Damen und Herren, verehrte Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste, heute bekundet der Hessische Landtag für unser Bundesland Hessen und stellvertretend für seine 6,1 Millionen Bürgerinnen und Bürger den Menschen in Paris, in Frankreich, seine besondere Anteilnahme im Anblick dieser brutalen Verbrechen.

Wir betrauern die Opfer, und wir bekunden unser Mitgefühl mit den Hinterbliebenen. Ihnen, sehr geehrte Frau Generalkonsulin Laszlo, danken wir herzlich, dass Sie als Vertreterin der Republik Frankreich in unserem Bundesland dieses unser tief empfundenes Mitgefühl entgegennehmen und Ihren Landsleuten vermitteln werden. Unser herzlicher Gruß gilt heute Ihnen. Herzlich willkommen.

(Allgemeiner Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese brutalen, blindwütigen Attentate lassen uns in diesen Tagen viele Fragen stellen, und es bleiben viele Antworten offen.

Wir sind uns einig darüber, dass die feigen Morde ein Anschlag auf uns alle sind, auf unseren Lebensentwurf, auf unsere auch in unserer Verfassung festgeschriebene Grundordnung der Freiheit und der Rechtsstaatlichkeit. Sie sind ein Anschlag auf Toleranz und Friedfertigkeit.

Wenn uns dieses bewusst ist, dann wird klar, was uns in Europa und in dieser Welt zusammenhält und zusammenhalten muss: das ständige Eintreten für die Würde des Menschen. Im ersten Artikel unseres Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Unantastbarkeit der Würde des Menschen verbrieft. Und dann es heißt es weiter klar und unmissverständlich, was unser Auftrag ist:

Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

So weit unser Grundgesetz. In diesem Geiste stehen wir in diesen Tagen an der Seite Frankreichs, aber natürlich darüber hinaus als enge Partner und Freunde auch für die Zukunft.

Meine Damen und Herren, gerade im Hinblick auf die deutsch-französische Freundschaft ist festzustellen: Was in den letzten 70 Jahren gewachsen ist, findet jetzt seine Bewährung. Daran darf es keinen Zweifel geben, und daran gibt es auch keinen Zweifel.

Gerade gegenüber denen, die in ihrem vermeintlich religiösen Kampf Menschen wahllos töten, bekennen wir uns zum friedlichen Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft und verschiedener Religionen, nicht nur in unserem Land, sondern auch in Europa und darüber hinaus. Gegenüber jedwedem Terror zeigen wir, dass wir ihm entgegentreten. Meine Damen und Herren, wir gehen weiterhin in Lokale, wir gehen weiterhin in unsere Stadien, wir gehen weiterhin zu Konzerten. Wir lassen uns das nicht vom Terror verbieten – wir nicht.

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, Stunden wie diese sind wichtig, auch wenn der Anlass einer ist, auf den wir gern verzichten würden. Sie sind wichtig, um offen zu bekunden – und das tun wir heute gemeinsam –, dass wir mit Mut und Entschlossenheit der Gewalt entgegentreten. Ich bedanke mich bei Ihnen allen ganz herzlich, dass Sie heute hieran teilnehmen.

Das Wort hat Frau Generalkonsulin Laszlo. Bitte schön.

(Allgemeiner Beifall)

Sophie Laszlo, Generalkonsulin der Republik Frankreich:

Sehr geehrter Herr Präsident Kartmann, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrter Herr Präsident des Hessischen Staatsgerichtshofs Dr. Paul, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren der Regierung, liebe Freunde, chers amis de la France!

Zunächst möchte ich mich für die Ehre bedanken, mich hier vor Ihnen im Hessischen Landtag äußern zu dürfen. Vielen Dank für diese große Ehre.

Vielen Dank auch Ihnen, Herr Präsident Kartmann, für Ihre Worte. Es ist wahr: Es gibt viele, viele offene Fragen und keine genauen Antworten.

Wie Sie alle wissen, ist 2015 für Frankreich ein Jahr von großer Trauer. Mein Land wurde wie nie zuvor ins Herz getroffen. Über Frankreichs Grenzen hinaus wurden unsere Grundwerte auf barbarische Weise verletzt.

Am 7. Januar wurden Journalisten, Zeichner, Mitarbeiter der Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ ermordet. Zwei Tage später wurden Bürger und Bürgerinnen jüdischer Konfession als Geiseln genommen und ermordet. Auch Polizisten waren unter den Opfern. Damals wurden die Pressefreiheit und unsere Laizität gezielt angegriffen, die seit einem Gesetz aus dem Jahr 1905 besonders geschützt sind. Dieses Gesetz ist ein grundlegender Bestandteil der Identität Frankreichs.

Am 13. November hat der Gräuelfall eine andere Dimension angenommen: 130 Tote, mehr als 350 Verletzte, in einer Reihe von furchtbaren Anschlägen gegen Restaurants, Kaffeeterrassen und die Konzerthalle Le Bataclan. Der geplante Anschlag gegen das Stade de France, wo die deutsche und die französische Mannschaft Fußball spielten, ist dank sehr guter Sicherheitsmaßnahmen teilweise gescheitert. Zumindest dafür können wir dankbar sein; sonst wäre die Opferzahl viel höher gewesen, und die Anschläge im Stadion wären live im Fernsehen übertragen worden. Die Terroristen trugen zum ersten Mal in Frankreich Sprengstoffgürtel.

Fassungslos stehen wir vor der Abscheulichkeit solcher Taten. Die Opfer sind meist junge Leute, die nur Musik oder einen Abend unter Freunden genießen wollten. Das war genau das Ziel dieser Angriffe: Freude, Musik, essen, trinken, einfach was wir „la joie de vivre“ nennen, die Lebensfreude. Das ist auch ein wichtiger Teil unserer Identität.

Die Opfer dieses Verbrechens möchte ich auch heute würdigen. Unsere Gedanken sind bei ihren Familien und Freunden.

Frankreich steht aber nicht alleine.

Was war genau das Ziel der Terroristen des sogenannten Islamischen Staats? Unsere Grundwerte: die Ablehnung von Gewalt, die Freiheit der Presse und der Meinungsäußerung, der gegenseitige Respekt zwischen religiösen Gemeinschaften, das Zusammenleben, Brüderlichkeit, kurz gefasst: Liberté, égalité, fraternité.

Sie wollten zerstören, was uns zusammenbringt, was uns ermöglicht, zusammen zu leben und zu handeln. Sie wollten uns spalten. Sie sind gescheitert: Nach diesen Anschlägen hat die gesamte französische Zivilgesellschaft getrauert, aber auch entschlossen reagiert. Spontane Versammlungen gab es in Frankreich wie überall in Europa.

Viele Staaten haben sich angeschlossen und so ihre Anteilnahme und Solidarität zum Ausdruck gebracht. Nicht zuletzt Deutschland, wo mehrere Mahnwachen vor französischen Institutionen stattfanden, z. B. in Wiesbaden, in Mainz, in Frankfurt, in Hanau – vielen Dank. Diese Kundgebungen sind ein besonderer Trost, eine große Ermutigung sowie ein berührender Freundschaftsbeweis. Vielen Dank, Herr Kartmann, vielen Dank, Herr Bouffier, für Ihre Besuche im Konsulat.

Diese Solidarität erinnert uns an den Kern unserer Freundschaft: gemeinsame Werte – es klingt manchmal abstrakt oder banal. Heute ermessen wir zusammen die Bedeutung dieses Begriffs. Wir wurden brutal an das Wesentliche erinnert, nämlich an die Daseinsberechtigung der Europäischen Gemeinschaft.

Nach den Anschlägen, nach der Trauer ist die Zeit des Nachdenkens gekommen. Dafür brauchen wir Mut und Entschiedenheit. Wir müssen diese Werte verteidigen und daraus alle notwendigen Folgen ziehen, also die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger Europas sowie die Freiheit in all ihren Formen gewährleisten.

Welche Strategie für die Zukunft? Die Bekämpfung des Terrorismus im Ausland, wenn möglich, mit einer noch größeren Koalition. Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, an der Seite der USA und all unserer Verbündeten. Nach den USA ist Frankreich das aktivste Land in der internationalen Szene gegen Terrorismus.

Wir setzen den Kampf gegen die Terroristen, gegen Daesh, den sogenannten Islamischen Staat im Irak und in Syrien, fort. Deswegen haben wir im Nahen Osten bedeutende Mittel eingesetzt. Wir müssen auch den Dialog und die Verständigung unter den Religionen und mit der muslimischen Welt suchen, wie die letzten Entwicklungen in Mali bewiesen haben, das auch von islamistischem Terror betroffen ist.

Wir müssen uns ebenso mit dem wachsenden Problem der jungen Menschen befassen, die aus ihrer Heimat nach Irak und Syrien reisen und zu Dschihad-Kämpfern werden. Ihre Rückkehr nach Europa ist eine große Gefahr, der wir uns alle dringend stellen müssen. Das Beste ist selbstverständlich, ihre Abreise zu verhindern und, besser noch, ihre Radikalisierung zu vermeiden. Dazu brauchen wir ein entschiedenes Engagement von

allen, einschließlich aller Verantwortlichen, auch der muslimischen Gemeinden in unseren Ländern.

Als Beispiel möchte ich das Präventionsnetzwerk Violence Prevention Network in Hessen nennen, das sich zur Aufgabe gemacht hat, betroffene Familien zu betreuen, und das daran arbeitet, Rückkehrer aus den IS-Gebieten zu deradikalisieren und wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Es leistet eine hervorragende Arbeit. Ähnliche Strukturen werden auch in Frankreich geschaffen werden.

Wir müssen uns auch Fragen über unsere eigene Demokratie, über unser Zusammenleben stellen. Der Islam darf nicht mit Terrorismus gleichgestellt werden. Der Islam gehört auch zu Frankreich: 10 % unserer Bevölkerung sind Muslime. Ich habe seit dem Attentat im Januar mehrere Imam-Delegationen im Konsulat empfangen, die mir ihre Trauer und Solidarität bekundeten. Den Islam zu stigmatisieren wäre kontraproduktiv und anti-republikanisch.

(Allgemeiner Beifall)

In schwierigen Zeiten muss man überlegen, welche Ziele uns wichtig sind. Ich glaube, wir Franzosen haben drei Ziele.

Erstens. Auf innenpolitischer Ebene müssen wir in Frankreich die Sicherheit unserer Mitbürger garantieren, Freiheit und Menschenrechte bewahren und eine so weit wie möglich offene, tolerante Gesellschaft schaffen, wie Deutschland sie durch die Aufnahme von Flüchtlingen bekundet.

Zweitens. Den Weg zu wirtschaftlicher Prosperität fortführen und eine gelungene Integration für unsere neuen Mitbürger anstreben. Das heißt, unsere liberalen Wirtschaftsreformen weiterführen, genau wie Deutschland unter Kanzler Gerhard Schröder vor zehn Jahren.

Drittens. Auf europäischer Ebene heißt das: Europa aufbauen. Deutschland und Frankreich, einst Erbfeinde, sind jetzt Hauptpartner, Verbündete und Freunde geworden. Wir haben ein gemeinsames Ziel: mehr europäische Integration zu schaffen.

Jede Krise oder Herausforderung in Europa ist auch eine Möglichkeit für neue, interessante und manchmal unerwartete Lösungen. Drei Kriege zwischen Frankreich und Deutschland führten uns zum Elysée-Vertrag, einem Freundschaftsvertrag, der den regelmäßigen Dialog auf allen Ebenen institutionalisiert. Dadurch sind Deutschland und Frankreich heute die stärksten Kräfte, die sich für ein starkes Europa einsetzen.

Diese jetzige Terrordrohung hat schon zu einem starken Signal der Verbundenheit und Entschlossenheit in der Europäischen Union geführt. Die Verteidigungsminister Europas haben sich am 17. November in Brüssel entschieden, erstmals die in den Verträgen enthaltene Klausel „gegenseitiger Verteidigung“ anzuwenden – eine politisch wichtige Entscheidung.

Auf internationaler Ebene geht es kurzfristig um die Terrorbekämpfung weltweit, durch Informationsaustausch und Zusammenarbeit im Kampf gegen illegalen Waffenhandel. Es geht in Syrien um eine mögliche Erweiterung der Koalition gegen Daesh, auch zusammen mit Russland.

Langfristig, und das ist noch viel wichtiger, geht es um Entwicklungshilfe, weil Armut, Hoffnungslosigkeit und Krieg den ersten Nährboden für Radikalisierung bilden. In diesem

Sinn müssen wir unsere Bemühungen für Entwicklung und für den Kampf gegen Klimaänderung weiterführen, die Pariser Klimakonferenz COP 21 unterstützen und für erfolgreiche Verhandlungen „die Daumen drücken“. Es gibt nämlich nicht nur politische Flüchtlinge. Es wird auch Millionen von Klimaflüchtlingen geben, wenn wir keine gemeinsamen und dauerhaften Lösungen für unseren Planeten finden.

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, wir müssen unsere Zusammenarbeit fortführen. Als ich die Einheit und die Solidarität der europäischen Länder gesehen habe, fiel mir auf, wie wichtig es ist, heute darüber zu sprechen. Aus unserer gemeinsamen Geschichte lernen wir in der Tat, dass Gesetze und Verträge eine wichtige Grundlage bilden, aber auch, dass das Leben der Menschen auch durch das Verhalten der Gesellschaft geprägt wird.

Das gesellschaftliche Engagement gegen Terrorismus und für Toleranz und Freiheit ist eng mit der europäischen Idee verbunden. Wir engagieren uns für mehr europäische Integration, weil sie uns als freie und demokratische Staaten in der Welt stärkt. Wir engagieren uns für alle Werte der Demokratie, wenn wir gemeinsam über Freiheit, Sicherheit, Wohlstand und Europas Zukunft nachdenken. Das ist die Lehre der deutsch-französischen Versöhnung.

Warum war das deutsch-französische und darüber hinaus das europäische Projekt so erfolgreich? Weil es für die Gesellschaft, für die Jugendlichen eine Hoffnung in die Zukunft verkörperte. Weil die Gründer der Europäischen Union eine tiefe Bewegung in der Bevölkerung ausgelöst haben, die nach harmonischem Zusammenleben strebte. Diese Begeisterung müssen wir heute wiederfinden, um die europäische Idee voranzubringen.

Immer wieder müssen wir unsere Werte, unsere Freiheiten und unsere Demokratien schützen und verteidigen. Die Terrorakte dieses Jahres haben eine wichtige Folge: Die Europäer stehen stärker denn je zusammen. – Vielen Dank.

(Anhaltender lebhafter allgemeiner Beifall)

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtags:

Hochverehrte Frau Generalkonsulin Laszlo, herzlichen Dank für Ihre eindrucksvolle Rede vor dem Hessischen Landtag. Herzlichen Dank, dass Sie in dieser Stunde bei uns sind. Wir wünschen Ihnen und der Republik Frankreich friedvolle Zeiten und keine Wiederholung dieser schrecklichen Ereignisse. Gerade im Hinblick auf die zukünftige Weihnachtszeit ist das ein ganz besonderer Herzenswunsch, den ich Ihnen mit auf den Weg geben möchte.

Nochmals herzlichen Dank, dass Sie hier waren.

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich, dass Sie dieser Gedenkstunde beigewohnt haben. Nach einer kurzen Pause wird die Landtagssitzung beginnen. – Vielen Dank.